Nr. 110 — Jahrgang 16 | Einzelnummer 0,20 Zl. | Mittwoch, den 14. Mai 1930

Volkswille

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Anzeigenpreis: 1/64 Seite 3.75, 1/32 Seite 7.50, 1/16 Seite 15.—, 1/8 Seite 30.—, 1/4 Seite 60.—, 1/2 Seite 120.—, 1 ganze Seite 240.— Zloty. Familienanzeigen und Stellengesuche 20% Rabatt. Anzeigen unter Text, die 3 gespaltene mm Zeile 0,60 Zl. von außerhalb 0.80 Zl. Bei Wiederholungen Rabatt.

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 5. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte, Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kościuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Wird Grazynski abgerufen?

Das Endergebnis der Sejmwahlen — Warschauer Unzufriedenheit — 205 342 deutsche Stimmen und 16 Mandate und 374 599 polnische Stimmen und 32 Mandate

Ausklang!

So schmerzlich uns auch der Wahlausgang zum Schlesischen Sejm berühren mag, wir dürfen keinen Augenblick vergessen, welche Aufgaben sich aus der gestellten Situation ergeben. Wir haben zwei Mandate verloren, eines gewonnen. Aber das Stimmenverhältnis hat sich zu unseren Gunsten um etwa 2000 Stimmen vermehrt. Wir hatten im Jahre 1922, in Gemeinschaft mit der Polnischen Unabhängigen Sozialistischen Partei, in allen drei Wahlbezirken gegen 23 000 Stimmen erworben, heute sind es aus eigener Kraft im Wahlkreis 1 = 11 024, im Wahlkreis 2 = 6 848, im Wahlkreis 3 = 7 613 Stimmen. Im Wahlkreis 2 und 3 hatten wir 1922 je über 9000 Stimmen erreicht, bei den Kommunalwahlen 1926 sogar wesentlich steigern können, aber jetzt, sagen wir es offen, an die Kommunisten abgeben müssen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese zunächst die Nutznießer unserer Stimmen und Mandate sind und wir müßten nicht Sozialisten sein, um nicht daraus für die Zukunft die notwendigen Schlüsse zu ziehen. Der Zulauf zu den Kommunisten hat seine Ursachen in der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit und nicht zuletzt in der Verfolgung der Kommunisten durch die Behörden, statt den in Not und Elend Geratenen Brot und Arbeit zu geben. Sie werden im Schlesischen Sejm vollkommen machtlos sein, wie es auch unsere beiden Abgeordneten waren und ihre Aufgaben werden ausschließlich demonstrativen Charakter haben. Aber für die Gesundung der Arbeiterbewegung, der sozialistischen insbesondere, ist dieser Prozeß eine Notwendigkeit, wir haben ja bei anderer Gelegenheit auf diese sozialwirtschaftliche Entwicklung bereits hingewiesen. Eine Halbdiktatur mit nationalistischem Ausrottungsbedürfnis, kann nichts anderes als den Radikalismus und Nationalismus erzeugen und hierfür bieten die Wahlen vom 11. Mai das beste Zeugnis.

Selbst, wenn wir von den Dingen schmerzlich betroffen sind und unsere und der P. P. S. Verluste betrachten, so hat die große proletarische Bewegung bei diesen Wahlen durchaus ihre Tendenz zur späteren Konsolidierung bewiesen. Deutsche Sozialisten, P. P. S. und die Kommunisten haben annähernd 97 000 Stimmen in der Wojewodschaft erobert, also fast der siebente Teil der Wähler geht der sozialistischen Idee nach. Das mag in einem solchen Industrieland, wie Oberschlesien, nicht viel sein, betrachtet man aber die Struktur dieses Landes und die hier herrschenden klerikalen Einflüsse, so wird man diese Konsolidierungstendenz immerhin betonen müssen, weil sie für die Zukunft der Arbeiterbewegung von großer Bedeutung ist. Die Rolle der Arbeitervertreter im zweiten Schlesischen Sejm wird also die der Kritiker sein und vor allem werden sie die Mahner sein, daß die Wahlversprechungen auch erfüllt werden, die man so schön säuberlich den geehrten Wählern vorgetragen hat. Es wird sich nämlich schon bei den ersten Arbeiten des Sejms ergeben, daß es nur Wahlversprechungen waren, auf deren Erfüllung der Wähler lange warten wird und in den meisten Fällen werden es eben Wahlversprechungen bleiben.

Es wird in den nächsten Tagen wahrscheinlich auch die Frage aufgerollt werden, ob unsere Taktik die richtige war, denn sie taucht immer auf, wenn der Erfolg ausbleibt. Wir halten den von uns eingeschlagenen Weg auch heute für den richtigen und betonen, was wir immer gesagt haben, daß unsere politische und nationale Mission nicht von Wahlerfolgen abhängig gemacht werden kann, am allerwenigsten in einem Lande, welches an Korruptionen, Rechtslosigkeiten und nationalistischer Verhetzung wohl das erreicht hat, was überhaupt möglich ist. Und das Spiegelbild zeigt sich wohl auch so deutlich im Steigen und Sinken der deutschen Wahlziffern.

Selbst, wenn wir dem bürgerlichen Deutschtum ablehnend gegenüberstehen, nicht aus persönlichen, sondern wieder aus rein sozial-wirtschaftlichen Bedingungen, so haben wir keine Ursache, uns nicht über den Erfolg zu freuen. Es sind ja unsere Brüder und Schwestern, wenn auch heute noch im anderen Lager. Aber das Steigen der deutschen Stimmen beweist am besten, daß die Frage der Nationalität immer an wirtschaftlichen Bedingungen scheitert. Das bürgerliche Deutschtum hat während der Kommunalwahlen gewiß auch infolge behördlicher Schikanen, nicht zuletzt aber aus wirtschaftlichen Gründen, seine Stimme polnischen Parteien abgegeben, aber jetzt, am 11. Mai, wo es ums Ganze ging, dem Wojewoden Grazynski bewiesen, daß es lebt, seine Nationalität behalten will und sich durch keinerlei Polonisierungsmaßnahmen ausrotten lassen wird. Und das ist auch für uns Sozialisten ein Faktor, den wir in Rechnung stellen. Denn die 33 000 Stimmen, die das bürgerliche Deutschtum während der Kommunalwahlen verloren hat, sind heute wohl zweifellos wieder zurückgeholt und Herr Grazynski irrt, wenn er meint, daß solche Scheinerfolge an der Gesinnung der deutschen Bürger der Wojewodschaft etwas ändern. Das Gesamtdeutschtum der Wojewodschaft Schlesien umfaßt also weit über ein Drittel der Bevölkerung und sie kommt auch jetzt durch ein Drittel der Vertretung im Schlesischen Sejm zum Ausdruck.

Die nächste Frage, die sich aus dem Ergebnis des 11. Mai ergibt, ist die, ob der Schlesische Sejm arbeitsfähig sein wird? Diese Frage muß verneint werden. Denn soll der zweite Sejm arbeitsfähig sein, so wäre erstes Erfordernis der Regierung, daß sie den Wojewoden sofort abberuft und hier eine verantwortungsvolle Persönlichkeit auf den Platz stellt, die dieser Aufgabe gerecht wird, damit zu rechnen, daß es neben der polnischen Opposition, auch noch ein Drittel deutsche Bürger gibt, die auf ihre Anerkennung und ihr garantiertes Recht warten. Die Warschauer Regierung hat, nach Lage der Dinge, für Oberschlesien dieses Empfinden nicht und darum wird auch der Schlesische Sejm der Bevölkerung der Wojewodschaft nichts bieten können, als

---

Kattowitz. Das Endergebnis der Wahlen zum Schlesischen Sejm dürfte wohl erst am **Mittwoch** morgen zu erwarten sein. Nach den jetzt vorliegenden Resultaten verteilen sich die Stimmen und Mandate auf folgende Parteien:

1. **Deutsche Sozialisten** 25 489 Stimmen und 1 Mandat.
2. Deutsche Wahlgemeinschaft 179 853 Stimmen und 15 Mandate.
3. Polnische Sozialisten 52 260 Stimmen und 4 Mandate.
5. Korfantyblock 136 701 Stimmen und 13 Mandate.
6. Sanacja 116 785 Stimmen und 10 Mandate.
7. Nationale Arbeiterpartei 41 396 Stimmen u. 3 Mandate.
8. Kommunisten 27 457 Stimmen und 2 Mandate.
9. Die kleinen Restparteien erhielten, als Opposition und kamen Korfanty zugute 12 289 Stimmen 0 Mandate.

Es verlieren nach der Zusammensetzung des letzten Sejm: Deutsche Sozialisten 1 Mandat, P. P. S. 4 Mandate, Korfanty 5 Mandate, N. P. R. 4 Mandate und die Deutsche Wahlgemeinschaft gewinnt 3 Mandate, sowie das Regierungslager 10 Mandate, welche man durchaus **nicht als Erfolg** der Politik des Wojewoden buchen kann, sondern auf die **Tüchtigkeit** des Gesinnungswechsels gewisser polnischer Politiker in Oberschlesien beziehen muß.

Im Zusammenhang mit dem Wahlergebnis wird auch in polnischen Kreisen die Frage eifrig diskutiert, daß nach dem Wahlergebnis der **Rücktritt des Wojewoden nicht zu vermeiden** ist. Auch die Warschauer Presse der Opposition **fordert** die Abberufung Dr. Grazynskis und auch im Regierungslager, wird der Wunsch **nach Aenderung** dieses Postens ausgesprochen. Bei dem Vertrauen, welches indessen der Wojewode bei den Führern des heutigen Systems genießt, dürften diese Meldungen **überholt** sein, wenn auch bereits ein früherer Minister **Jaroszewski** als der Nachfolger Grazynskis genannt wird.

Unzufriedenheit der Warschauer Presse

Warschau. Ueber die zunächst noch **halbamtlich** bekannten Ergebnisse der oberschlesischen Wahlen scheint die Warschauer Abendpresse **nicht** befriedigt zu sein, was vor allem darauf zurückzuführen ist, daß **die Deutschen** auch diesmal trotz Abwanderung und Terror, der bis zum Vortage der Sejmwahlen in stetem Wachsen begriffen war, aus dem Wahlkampf siegreich hervorgegangen sind. Während die nationaldemokratische Presse die Schuld an dem Siege der Deutschen vor allen Dingen auf die Zerschlagung der polnischen Front durch die Pilsudski-Leute zurückführt, erklärt das Regierungsblatt „Kurier Czerwony“, die Deutschen hätten ihre ungeheure Wahlagitation mit Hilfe großer Fonds, die sie außerhalb der polnischen Grenze bezogen haben, geführt. Die Deutschen hätten ihren bisherigen Stimmenbesitz in erster Linie der **Solidarität** zu verdanken, die von der Zerschlagung der Polen sehr grell absticht. Die Einigkeit der Deutschen und die Zerrissenheit der Polen sind die wichtigsten Tatsachen der gestrigen Wahlen. „Kurjer Warszawska“ erklärt zu dem Wahlergebnis, **eine allgemeine Unruhe** erweckt das Anwachsen der deutschen Stimmen und Mandate, das lasse sich durch die Zerschlagenheit der polnischen Parteien erklären, was wiederum **eine Folge der wirtschaftlichen Not** ist. Trotz allem aber die Regierungspresse das Wahlergebnis als einen „Sieg“ ihres Lagers erklärt.



Spaniens kommender Mann?

Nach Meldungen aus Madrid beabsichtigt König Alfons, den ehemaligen Finanzminister Santiago Alba, der der liberalen Partei angehört, mit der Bildung eines neuen Kabinetts zu beauftragen. Alba soll bereit sein, die Ministerpräsidentenschaft zu übernehmen, um alsdann Neuwahlen auszuschreiben.

Die Sozialistische Arbeiterinternationale zur Abrüstungsfrage

Tagung der S. A. J. in Be l n

Berlin. Die **Exekutive** der sozialistischen Arbeiterinternationale ist am Sonntagmorgen unter dem Vorsitz von Emile **Vandervelde** im Hause der sozialdemokratischen Partei Deutschlands in Berlin zusammen getreten. Im ganzen sind 22 Länder vertreten.

In der Vormittagssitzung wurde dem „Abend“ zufolge der Tätigkeitsbericht des Sekretariats diskutiert. Bei dieser Gelegenheit sprach Otto **Bauer**-Oesterreich den Dank der österreichischen Arbeiterschaft an die der SAJ angeschlossenen Parteien aus für die wertvolle moralische Hilfe, die ihr während der schweren Krise vom Herbst 1929 gewährt worden sei und die wesentlich dazu beigetragen habe, daß die Heimwehrgefahr abgewehrt und die Demokratie ohne allzu schwere Opfer behauptet werden konnte.

In der Nachmittagssitzung erstatteten de Brouckere-Belgien und Otto Bauer-Oesterreich im Namen der **Abrüstungskommission** den Bericht über die Arbeiten der sozialistischen Abrüstungskommission und die von ihr ausgearbeiteten Entschließungen. Die erste befaßt sich hauptsächlich mit allgemeinen Gesichtspunkten, während die zweite zu den aktuellen Fragen des Abrüstungsproblems, Londoner Konferenz, italienisches und französisches Bauprogramm, deutsche Panzerschiff-Pläne, französisch-belgische Festungsbauten — Stellung nimmt. Beide wurden einstimmig angenommen. Sodann wurde als zweiter Punkt der politischen Lage die Frage der Lage in Sowjetrußland und der Kriegsgefahr im nahen Osten besprochen.

ein Kampffeld zwischen Opposition und Grazynski, welches gewiß nicht zum Wohl des Landes auslaufen kann. Wir Fernstehenden sollten eigentlich die schönste Freude daran haben, daß es so ist. Aber bei anderer Gelegenheit, so betonen wir Staatsfeinde, daß uns das Wohl der Bevölkerung dieser unserer Heimat am Herzen liegt und nicht das Interesse irgend einer Clique, die heute am politischen Ruder sitzt. Zwar wurden bezüglich der Abberufung des Wojewoden, in den letzten Tagen Gerüchte laut, aber die Unterstützung, die Dr. Grazynski in Warschau aus seinen Freundeskreisen genießt, läßt uns seine Abberufung als eine Prestigefrage für das Sanacjasystem erscheinen und ihm zur Liebe mag auch das Land leiden.

Erst die erste Etappe des Kampfes zwischen Bevölkerung, Sejm und Grazynski ist erledigt, hier ist der Wahlausgang eine Niederlage, wie sie schärfer gegen den obersten Beamten der Wojewodschaft nicht zum Ausdruck kommen kann. Aber wie wird der Kampf enden, daß ist die zweite Frage und sie kann zunächst nicht beantwortet werden. Es drängt sich immerhin die Annahme auf; soll etwa in Schlesien auch mit Vertagungen und auf Budgetraten parlamentarisch gehandelt werden? In diesem Augenblick ergibt sich der neue Sejm als ein Windspiel in den Händen des Wojewoden und aus diesem Grunde kommt ihm vom Standpunkte der oberschlesischen Bevölkerung erhöhte Bedeutung zu. Allerdings ist auch die Frage erlaubt, ob auch die Opposition zum Wojewoden mehr Charakter aufweisen wird, als es zuweilen in Warschau fehlt. Abwarten ist auch hier das große Rätsel, vor welches die Opposition nach ihrem Sieg gegen die schlesischen Sanatoren gestellt ist.

—ll.

Genosse Dr. Troelstra gestorben

Haag. Am Montag abend starb nach langem Leiden im Alter von 70 Jahren der frühere langjährige Führer der holländischen Sozialdemokratie, Dr. Troelstra.

Kein Rücktritt Drummonds

Genf. Zu den in der englischen Presse von neuem auftauchenden Gerüchten über den bevorstehenden Rücktritt des Generalsekretärs des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, wird von maßgebender Seite des Völkerbundssekretariats erneut festgestellt, daß diese Gerüchte jeglicher Grundlage entbehren.



Mexikos „Lindbergh" abgestürzt

Der Kommandeur der mexikanischen Fliegertruppe, Oberst Pablo Sidar, stürzte bei dem Versuch, die 8000 Kilometer lange Strecke Mexiko—Buenos Aires im Nonstop-Fluge zurückzulegen, vor Costa Rica im Gewittersturm ins Meer und fand mit seinem Begleiter den Tod. In Mexiko, wo der verunglückte Offizier als nationaler Fliegerheld galt, wurde Nationaltrauer angeordnet.

Der Völkerbund an der Arbeit

Briands Paneuropapakt — Curtius über die Völkerbundsarbeit — Um den Sinn des Kelloggpaktes

Genf. Die Tagung des Völkerbundsrates ist Montag vormittag mit einer geheimen Sitzung unter dem Vorsitz des südslawischen Außenministers Marinkowitsch eröffnet worden. Die Außenminister Curtius, Grandi, Briand, Zaleski und Henderson waren anwesend. In der geheimen Sitzung soll die Ernennung des neuen deutschen Mitglieds der Informationsabteilung des Völkerbundes, Dr. Wertheimer, erfolgen. In der anschließenden öffentlichen Sitzung kommt der Bericht über die Anpassung des Völkerbundspaktes an den Kelloggpakt, sowie der Bericht über die Zollfriedenskonferenz zur Verhandlung. Beide Berichte werden jedoch ohne jede sachliche Beratung an die Vollversammlung des Völkerbundes im September überwiesen.

Briands Paneuropa-Denkschrift

Genf. Ueber die Denkschrift Briands über den paneuropäischen Gedanken wird bekannt, daß sie aus einem einleitenden Bericht, einem größeren Fragebogen und einem Schlußbericht besteht. In dem Fragebogen werden grundsätzliche Fragen eines einheitlichen europäischen Wirtschaftsaufbaues, darunter die Vereinheitlichung des europäischen Paßwesens und Beschaffung einer europäischen Verkehrswährung berührt. Ueber die Form der Bekanntgabe der Denkschrift schweben zur Zeit noch Verhandlungen, jedoch soll Briand die Absicht haben, die Denkschrift erst nach seiner Rückkehr nach Paris Anfang der nächsten Woche zu veröffentlichen, will sie jedoch vertraulich den Außenministern der Ratstagung bekannt geben.

Deutschlands Antwort auf die polnische Beschwerde beim Völkerbund

Genf. Die Reichsregierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben übermittelt, in dem in Beantwortung des kürzlichen Schreibens der polnischen Regierung an den Völkerbund festgestellt wird, daß Deutschland nach den auf der Zollfriedenskonferenz angenommenen und von Deutschland unterzeichneten Abkommens über die einjährige Verlängerung der Handelsverträge vollkommen im Recht war, zu einer Erhöhung seiner Agrarzölle zu schreiten. Dieses Abkommen sehe ausdrücklich vor, daß in dringenden Fällen die unterzeichneten Regierungen volle Handelsfreiheit besäßen. Die außerordentliche Notlage der deutschen Landwirtschaft berechtigte die Reichsregierung, die Interessen der Landwirtschaft durch die neuen Agrarzölle zu wahren.

Dr. Curtius über die Völkerbundsarbeit

Genf. Dr. Curtius gewährte am Montag dem „Journal de Geneve" eine Unterredung, in der er sein besonderes Interesse an den Aufgaben des Völkerbundes unterstrich. Deutschland habe sich seit seinem Eintritt stets bemüht die Anerkennung des Völkerbundes zu verdienen und die besondere Arbeit des Völkerbundes zu verbessern. Dr. Stresemann habe einen großen Teil seiner Kräfte dieser bedeutungsvollen Aufgabe gewidmet. Er selbst werde Dr. Stresemanns Bestrebungen in der gleichen Richtung fortsetzen. Je mehr auf praktischem Wege erzielt werden könnte, umsomehr würden die Ideen des Völkerbundes in die Kreise eindringen, die heute noch nicht für den Völkerbund gewonnen seien. Unerläßlich sei, daß die Abrüstungsfrage stärker als bisher weitergeführt werde. Bedauerlich sei es, daß die Tagung des Abrüstungsausschusses nicht vor dem November stattfinden könne. Ueberall treten neue Kräfte zutage, die auf neuem Wege sich in der Richtung auf eine bessere Zukunft hin entwickelten. Es sei die Aufgabe der führenden Staatsmänner, diese Kräfte zu benutzen, und die Menschheit auf der Grundlage der wertvollen Tradition der Vergangenheit neuen Idealen zuzuführen.

Völkerbund und Kelloggpakt

Genf. Der Völkerbundsrat hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung zum Schluß den Bericht des Ausschusses über die Anpassung des Völkerbundspaktes an den Kelloggpakt angehört, ohne jedoch in die sachliche Aussprache über diese bedeutungsvolle Frage einzutreten.

Der Rat stellte lediglich fest, daß die Vollversammlung zu entscheiden haben werde, ob die Vorschläge des Ausschusses über die Aenderung der Bestimmungen des Völkerbundspaktes entsprechend dem Wortlaut des Kelloggpaktes angenommen werden solle. Nach Erledigung einiger weiterer Berichte von geringerer Bedeutung vertagte sich der Rat auf Dienstag vormittag.

Ein Dominionstatut für Indien

Festhalten an der altindischen Verfassung — Allgemeine Beruhigung im Aufstandsgebiet
Regierungserklärung im Unterhaus

London. Der Vizekönig von Indien veröffentlichte am Montag abend in Delhi eine Erklärung, in der er darauf hinwies, daß die englische Regierung trotz der unglücklichen Ereignisse der letzten Wochen nicht von ihrer Politik abweichen werde, die die Schaffung eines Dominionstatuts für Indien zum Ziele habe. Die allindische Konferenz der indischen Fürsten und Vertreter der indischen Provinzen, die sich mit der Frage der zukünftigen indischen Verfassung beschäftigen soll, werde etwa am 20. Oktober in London zusammentreten.

Die Regierungserklärung über die Lage in Indien im Unterhaus

London. Der Staatssekretär für Indien machte am Montag dem Unterhaus neue Mitteilungen über die Lage in Indien. Zunächst gab er bekannt, daß der Bericht der Simon-Kommission in zwei Teilen am 10. und 24. Juni zur Veröffentlichung kommen werde. Ueber die Lage an der Nordwestgrenze teilte der Staatssekretär u. a. mit, daß der Stammesführer Turang Zai mit seinen Anhängern am Sonnabend bis auf 35 Kilometer gegen Peschawar vorgerückt sei, was eine ernstliche Bedrohung der öffentlichen Ordnung darstelle. Die Aufforderung sich zurückzuziehen, habe Turang Zai mit der Blockierung der Straße durch gefällte Bäume beantwortet. Britische Flugzeuge hätten darauf einen Luftangriff durchgeführt, dessen Wirkung noch nicht bekannt sei. Auf Grund von Mitteilungen des Oberbefehlshabers der britischen Truppen in Indien könne man sagen, daß die völlige Loyalität der indischen Armee gegenüber der britischen Verwaltung außer Zweifel stehe.

In Jalapur ist es, wie weiter gemeldet wird, am Montag zu schweren Kämpfen zwischen Anhängern Gandhis und Spirituosenverkäufern gekommen, als die Gandhi-Leute vor den Läden sich aufstellten, um den Verkauf zu verhindern. Zahlreiche Personen wurden verletzt, zwei Händler sind getötet worden.

Gandhis Nachfolger verhaftet

Berlin. Gandhis Nachfolger, der 80jährige Abbas Tyabji und seine 59 Freiwilligen, wurden, wie die „BZ" meldet, am Montag früh in Navsari verhaftet, als sie ihren Marsch nach Dharasana angetreten hatten, wo sie das unter Staatsaufsicht stehende Salzlager „in friedlicher Weise" stürmen wollten.

Boston

Roman von Upton Sinclair

15)

Bei Zusammenkünften von Italienern ist es üblich, daß die Frauen, und schon gar alte Frauen, sich im Hintergrund halten; diese armen Leute aber erwiesen ihrem Gast die besondere Ehre, sie in ihr Gespräch mit einzubeziehen, und wünschten nur, sie möge sich heimisch fühlen. Sie mußten mit fremden Wörtern kämpfen und die Kinder zu Hilfe rufen; und Cornelia machte es Spaß, auf das Benehmen dieser Kinder zu achten. Die älteste Tochter mochte zehn Jahre alt sein, sie war klein, dunkeläugig, still und hübsch; sie hieß Lafevre, abgekürzt „Fe". Sie besuchte, wie ihr Bruder Beltrando, die Volksschule, und es war merkwürdig, zu sehen, wie sehr sie sich amerikanisiert hatten.

Fe diente bei der Konversation als Wörterbuch; als ein unvollständiges Wörterbuch, wie man sich wohl vorstellen kann. Sie lehre Vanzetti Englisch, setzte er auseinander, und er lehre sie Italienisch, — und zwar den toskanischen Dialekt, das klassische Italienisch. Die Brinis stammten aus der Umgebung von Bologna und sprachen den Dialekt jener Gegend; Vanzetti sprach wie ein Piemontese, aber seit er damit begonnen hatte, sich selbst zu erziehen, hatte er sich die klassische Sprache zu eigen gemacht und wünschte, daß Fe sie auch erlernen solle. Es sei ein schlechter Tausch für ein Kind, meinte er, amerikanische Zeitungen und Magazine vorgesetzt zu bekommen und auf Dante verzichten zu müssen.

Cornelia war den fremden Leuten mit nicht geringem Zittern genaht. In ihren Kreisen war die Meinung stehende Redensart geworden, daß die Italiener — oder „Wops *)", wie man sie nannte — „wie die Schweine" lebten. Sie war auf Schmutz, Verkommenheit, Brutalität, ja auf jedes Verbrechen gefaßt gewesen. Würde sie imstande sein, das zu ertragen? Würde sie inmitten solcher Dinge ihres Lebens sicher sein? Und nun saß sie da, aß gut geputzten Salat und wohlschmeckendes Brot mit Butter und Käse, schlürfte einen ganz annehmbaren Claret und hörte einem italienischen Erdarbeiter zu, der mindestens Hände und Gesicht gewaschen und ihr zu Ehren ein frisches Hemd angezogen hatte, wie er gerade eine Rede über die „Divina Comedia" hielt!

*) In Amerika gebräuchlicher Spottname für Italiener.

Cornelia sagte ihm, daß sie das Gedicht gelesen habe, — in der Uebersetzung Longfellows; und von diesem Augenblick an waren er und sie gute Freunde. „Oh, die große Mann, die große Dikter! Sie 'aben ihm gelesen, Sie kenn' Italia, Sie lieben den Volk! Er war gutt ssu das Volk, Misse Cornella, er war — wie sagen — ribello." Er wandte sich an die kleine Fe, doch die kannte keine langen Wörter, und so erklärte er mit gerunzelter Stirn und geballten Fäusten das Wort „ribello". „Die reike Leute, sie 'aben ihn forgeschickt, er lange in esilio, aber er aus'alten, er spreken Wahr'eit. Is 'aben nikt gelesen, bevor is kommen in Amerika. Junge Mann is 'aben gearbeit' in Club in New York, — große reike Club, is gewaschen Geschirr. Und is sehn so ville Schmutz, was maken einem krank; sie nikt können essen die Suppa, wenn is Ihnen sagen, was is 'aben gesehn in so eine Plats. Große Eßzimmer, wunderbar — marmoreo, wie sagen? Alles reiklik, ville Likt, große 'erren, angezogen mit große 'emden", — der Sprecher machte allerlei Gebärden, um ein unsichtbares, weißes Frackhemd anzudeuten, und blies sich so auf, daß Cornelia mit Sicherheit annahm, ihr Schwiegersohn Rupert Alvin speise in jenem Club.

„Smoking," sagte sie, um ihm zu helfen.

„Ganz rekt — aristokratico, eccelso! Und in Abwaschraum solke Dreck! Is 'atten kleine Zimmer, alto, serr 'ok oben, serr arm. Wenn kommen nak 'ause, is serr müde, is gleik slafen. Aber is kommen zu Buk'andlung italiana, is sehn Dante, serr bilik fir arme Mann. Is sagen, große Dikter, Schande, daß is bin, wie sagen, „ignoranza". So is nehmen ihm nak 'ause, is lesen, vergessen ssu slafen, vergessen die große reike Club, die padrone maledirante, — is leben mit die große Seele in alte Sseit, is kämpfen gegen die Pfarren, clericali, is ihm seh'n in die 'ölle, — Sie mir versseihn, mein Dame, — wir in Italia, wir mer 'öflik, da wir sagen „l'inferno"."

Der Sprecher machte eine Pause, lang genug, um eine Bildung Brot und Käse in den Mund stecken zu können; dann fuhr er fort, über sein Thema zu sprechen.

4.

Die Familie erhob sich frühzeitig. Brini arbeitete eine Stunde im Garten, ehe er zur Fabrik ging, und sein Freund Barto bestand darauf, ihm zu helfen. Frau Brini bereitete den Kaffee und „Frittata" zum Frühstück; sie erlaubte Cornelia nicht, ihr dabei zu helfen, sie gab ihr vielmehr gute Ratschläge: „Sie nikt versuken, ssu sein Fremde, man is' froh, ssu 'aben eine Yankee in Tauwerkfabrik! Sie sagen da, ihre Mann is' gestorben, so Sie müssen gehn auf Arbeit. 'aben Sie kein Angst, vill corragio, genug andere Arbeit. Sie sagen, Sie müssen 'aben Tagarbeit, Sie nikt annehmen Naktarbeit —, durk die Krieg es gibt Masse Arbeit! 'aben Sie kein Angst!"

Vanzetti arbeitete für die Tauwerkfabrik „mit die Spitz'acke", wie er sagte. Man legte einen Graben für eine Röhrenanlage. Er hatte also mit Cornelia den gleichen Weg und gab ihr noch einige Anweisungen. „Sie 'aben swer, Misse Cornella, alte Lady, kein giovane, molto affaticata, swere Arbeit. Aber Sie müssen nehmen leikt, sik nikt kümmern um Fabrik'errn, er nikt sterben vor 'unger, wenn Sie sik nikt bringen um für ihm. Arbeiten Sie langsam, lassen Sie sik Sseit. Wenn Sie verlieren die Posten, wir 'elfen Sie, wir nikt lassen gutte Lady 'ungern!"

So betrat Cornelia ziemlich aufrecht das Arbeitsbüro, sah dem Beamten gerade ins Gesicht und sagte: „Ich suche Arbeit."

„Je in der Branche gearbeitet?"

„Nein."

„Was sonst?"

„Unterricht gegeben. Dann heiratete ich. Jetzt bin ich Witwe und gezwungen, mich selbst zu erhalten."

„Die Arbeit ist ziemlich schwer für eine alte Frau."

„Ich fürchte mich nicht vor schwerer Arbeit. Ich werde mir Mühe geben." Aber ich möchte in die Tagschicht kommen."

„Sie könnten Wickelarbeit machen," sagte der Beamte. Er zog eine Tabelle zu Rate. „Frei ist nichts, aber man könnte jemand versetzen."

„Danke," sagte Cornelia, „haben Sie die Güte, das in die Wege zu leiten." Er richtete einige Fragen an sie, notierte die Antworten auf einer Karte, und gleich darauf befand sie sich in der Obhut eines Boten, der sie durch die hohen Stahlpforten in die Fabrik führte.

Es war ein lange Weg bis zu ihrem Bestimmungsort; diese größte Tauwerkfabrik der Welt erstreckte sich über drei Viertel Meilen am Ufer der Bucht entlang; sie verfügte über einen gedeckten Anlegeplatz, an dem die Schiffe ihre Ladungen von Fasern löschten, und über Eisenbahngleise und -weichen für die Waggons, die Seile und Faden wegführten. Ueberall lärmten die Maschinen, eilten die Arbeiter umher wie geschäftige Ameisen. Cornelia hielt sich an ihren Führer, der den Weg durch dieses Labyrinth der Arbeit kannte, und der sie sicher in ihrem Winkel abliefern sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Auf zum neuen Kampf!

Die Parteileitung entbietet von dieser Stelle aus zunächst allen Mitarbeitern, den Genossen in Stadt und Land, für die geleistete Arbeit den besten Dank und die herzlichste Anerkennung, für das, was während der Wahlzeit geleistet worden ist. Eine finanzielle Entschädigung muß leider ausbleiben, da der Partei nicht die Mittel zur Verfügung stehen, die die bürgerlichen Parteien ihren Mitarbeitern gewähren. Wir sind aus diesem Wahlkampf geschlagen herausgegangen, aber diese Niederlage und der Verlust eines Mandats darf unsere Genossen und Genossinnen nicht enttäuschen. Gerade in diesem Wahlkampf hat es sich geeigt, daß in den Massen auf dem Lande der alte Geist der sozialistischen Bewegung lebt, und daß dieser Geist es ist, der zu großen Opfern fähig ist. Er erhellt aber an früher guten Parteiplätzen, daß die Genossen organisatorisch nicht auf der Höhe sind, daß sie nicht fähig waren, ihre früheren Stimmen zu halten. Gewiß ist das nicht ihre Schuld, denn man muß die Verhältnisse prüfen, um sie würdigen zu können. Der Abmarsch zu den Kommunisten ist ein Akt der Not und nicht zuletzt ein Akt der Verzweiflung. Jeder Genosse, der die Sachlage überprüft, wird zugeben müssen, daß wir alles getan haben, um unsere Mitgliedschaften in jeder Hinsicht zufriedenzustellen. Die Verluste müssen aber ausgeglichen werden, wir stehen ja in permanenten Wahlen und es ist durchaus wahrscheinlich, daß uns schon im Herbst neue Wahlen zum Warschauer Sejm beschieden sein werden.

Wir wiederholen nochmals den Dank an die Mitarbeiter in Stadt und Land und hoffen, daß die Scharte bald wieder ausgewetzt wird. Erfreulicherweise muß die Tatsache festgestellt werden, daß wir in diesem Wahlkampf einen weiten Vorstoß ins weite Land machen konnten und sind auch dort die Stimmen nur gering, so ist doch eine Position da, auf der weiter gebaut werden kann. Das Land muß mehr bearbeitet werden, nicht nur während der Wahlkämpfe, sondern durch die intensive Heranziehung der Genossen, zur Mitarbeit am Ausbau der Organisation. Es hat sich herausgestellt, daß mit dem Lande nicht die richtige Fühlungnahme bestand und ebenso hat sich ergeben, daß die weitaus überwiegende Zahl der deutschen arbeitenden Schichten sich noch im nationalistischen Lager befindet. Diese müssen herausgeholt werden, und daß ist unsere Aufgabe, die „Organisation dermaßen zu stärken, daß wir, unabhängig von Zufällen, in kommenden Fällen allein siegen müssen. Das muß jetzt unsere Aufgabe sein.

Wer sozialistisch denkt und fühlt, der muß begreifen, daß Siege nicht vom Himmel kommen, sondern, daß sie Ergebnis guter Organisationsarbeit sind. Sie ist zwar nicht vernachlässigt worden, aber ihr fehlt die Grundlage der intensiveren Fühlungnahme zwischen Führung und Mitgliedschaft. Das muß nun die nächste Aufgabe der Partei sein, diese Fühlungnahme auf breiter Basis herbeizuführen. Wir Sozialisten sind gewöhnt Niederlagen zu ertragen, denn wir messen nicht die Mandate allein, sondern zählen die Stimmen und siehe, da ist, wenn auch nur gering, ein kleiner Erfolg zu verzeichnen. Diesen Erfolg zu vergrößern und ihn schließlich mit Mandaten zu krönen, das muß unser organisatorisches Ziel sein! Wer wagt, der gewinnt! Sollen wir uns dauernd vom bürgerlichen Deutschtum ins Hintertreffen drücken lassen? Das darf nicht geschehen, der Kampf um die deutsche Arbeiterseele muß beginnen, das stellen wir uns zur Aufgabe und bei dem Geist, der in den deutschen Arbeitermassen lebt, hoffen wir, auch diesen Kampf zu gewinnen.

Mit uns zieht die neue Zeit, mit uns zieht der neue Geist, das muß in den nächsten Monaten und Jahren unsere Losung sein!

X. Y. Z.

Internationaler Bergarbeiterkongreß in Polen

In der Zeit vom 11. bis 16. Mai tagen in Krakau Bergarbeitervertreter aller europäischen Länder, die insgesamt über vier Millionen organisierte Kumpels vertreten. Unter den 200 Abgeordneten finden wir 50 Vertreter aus England, die mit ihrem Führer, Genossen Richards, dem Vizepräses Cook, erschienen sind, 22 aus Deutschland, unter Führung von Genossen Schmidt, 11 Delegierte aus Frankreich, mit Genossen Delatre an der Spitze, während die anderen Länder bis zu zehn Vertreter, je nach der Stärke der Landesorganisation, entsandt haben.

Am Sonntag fand im Bergarbeiterhaus an der ul. Krasinskiego eine Sitzung der Exekutive statt, während am Montag im Rathaus der Kongreß eröffnet wurde. Den weiteren Verlauf werden unter anderem auch Besichtigungen von Wieliczka, Moscice und Chorzow ausfüllen.

Vom Bergbau

Die Kohlenproduktion im oberschlesischen Grubenbezirk betrug für den Monat April 2 016 000 Tonnen, was einen Rückgang von 156 000 Tonnen gegenüber dem Monat März bedeutet. Der Rückgang ist teils auf die ungünstige Konjunktur und andererseits darauf zurückzuführen, daß der letzte Monat weniger Arbeitstage verzeichnete, als wie sonst.

Kampf gegen den Kartoffelkrebs

Die Schlesische Landwirtschaftskammer gibt bekannt, daß seitens der „Stacja Ochrony Roslin“ in Teschen energische Maßnahmen gegen den schädlichen Kartoffelkrebs vorgenommen werden. Interessierte Landwirte, Förster und Gärtner können dort, und zwar auf der ulica Kraczenskiego 15, Anmeldungen vornehmen, woselbst auch kostenlose Auskünfte und Informationen erteilt werden.

y.

Das goldene Telephon des Papstes

Da besondere Menschen auch besondere Einrichtungen besitzen müssen, so wird auch dem Oberhaupt der katholischen Christen diesem konsequent eine solche Einrichtung geschaffen und zwar wird dem Heiligen ein goldenes Telephon eingerichtet, das nur von ihm benutzt werden darf. Das Telephon, welches von einem amerikanischen Unternehmen hergegeben wurde, ist aus reinem Gold hergerichtet und mit verschiedenen Verzierungen ausgestattet. Dies ist wieder ein Beweis, daß die Kirchenfürsten auf die Lehre Christi resignieren und um ihr irdisches Wohl bedacht sind.

Rund um die Siege und Erfolge

Im Spiegel der Presse — Wer wurde gewählt? — Die Resultate der einzelnen Wahlkreise

Wir haben das Ergebnis der Wahlen an anderer Stelle gewürdigt und sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Siege und Erfolge doch nur Teilerscheinungen sind, weil man nicht voraussehen kann, was das Regierungssystem selbst zu dem Ergebnis für einen Standpunkt einnehmen wird. Wir haben ja leider nicht einen Zustand des absoluten Rechts, sondern eine Art Stimmung, welche sich je nach der Notwendigkeit der Lage an das Recht klammert und dies ist ein schwieriges Moment, welches allen Siegen und Erfolgen einen Riegel vorschiebt.

Die deutsche Presse ist über den Ausgang der Wahlen erfreut und ergeht sich in patriotischen Tönen, ob des Sieges, und man schreibt den Erfolg ausschließlich dem gelungenen Wahlprogramm zu. Aber es wird wohl mit dem Erfolg nicht soweit her sein, denn schon die Schuleinschreibungen zeigen ein ganz anderes Gesicht des deutschen Geistes, man stimmt im Geheimen für die deutsche Sache und paßt sich bei den Schulanmeldungen den wirtschaftlichen Bedingungen an. Wir wollen keineswegs verkennen, daß die wirtschaftlichen Tatsachen eben viel schärfer und härter sind, als die Bekenntnisse zur Nationalität, aber trotzdem muß man der deutschen Bevölkerung seine Bewunderung aussprechen, daß sie noch, trotz allen Terrors und trotz aller Leiden, den Glauben an die deutsche Sendung nicht verloren hat. Aber wie sie gewählt hat, darauf kommt es an und hier ist das Ergebnis, trotz großer „Erfolge“ der Wahlgemeinschaft, ein sehr bescheidenes gewesen und es wird auch jetzt, ob des errungenen Sieges, nicht besser sein. Die Zusammensetzung der deutschen Abgeordneten besagt alles, denn die meisten ziehen in den Schlesischen Sejm ein, ohne auch nur die polnische Sprache zu verstehen, und wie sie da die Interessen der deutschen Wähler wahrnehmen wollen, das bleibt ihr Geheimnis, über welches wir uns nicht weiter den Kopf zerbrechen wollen.

Von der Deutschen Wahlgemeinschaft ziehen als Abgeordnete ein, vom Wahlkreis Kattowitz: **Otto Ulitz**, der Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Schlossermeister **Johannes Schmiegel**, Gewerkschaftssekretär **Konrad Kunsdorf**, Chefredakteur **Dr. Max Krull** und Verbandssekretär **Dr. Alfred Rojek**, aus dem Wahlkreis 3: Chefredakteur Professor **Dr. Eduard Pant**, Gewerkschaftssekretär **Richard Frank**, Bürovorsteher Josef Pawlas, Rechtsverteidiger Otto Ochmann, Scherenmann Johann Kompalla und Bergverwalter a. D. **Wilhelm Goldmann**, aus dem Wahlkreis 1: **Andreas Dudek**, Landwirt **Martin Hermann**, Bürgermeister **Josef Schimke** und Kaufmann **Albert Jurga**.

Die polnische Presse der Opposition freut sich naturgemäß über die Schlappe des Wojewoden und Korfanty kündigt in der „Polonia“ einen Kampf bis zur Beseitigung des sanatorischen Plunders in Oberschlesien an. Die „Gazeta Robotnicza“ betont die Niederlage des Wojewoden und bringt zum Ausdruck, daß sie den Sieg der Kommunisten durchaus nicht fürchtet, sie sind auch nach ihrer Meinung nur eine Zeiterscheinung, die mit dem Aufstieg der Wirtschaft auch liquidiert wird. Der „Kurjer Slonski“ freut sich über die Erfolge, da man in seinen Kreisen wohl mit dem völligen Auflösungsprozeß der Nationalen Arbeiterpartei gerechnet hat, sie konnte doch noch 3 Mandate wiedererringen. Hoch erfreut ist auch die „Polska Zachodnia“, denn sie hat immerhin 10 Mandate, nur darf man sie nicht fragen, was sie kosten. Sie freut sich weniger über ihren Sieg, als über die angebliche Niederlage Korfantys, den sie nun weiter mit Haß verfolgt, weil er mit den „bösen Deutschen“ doch noch etwas zu sagen haben wird. Die Hauptfreude resultiert indessen, daraus, daß die Deutschen noch etwa 3000 Stimmen, im Verhältnis zu den Wahlen im Jahre 1928, verloren haben. Sie vergißt nur, zu betonen, daß, nach Lage der Sache, innerhalb der Kommunisten, mehr als 7000 Stimmen zu suchen sein werden, die von der Sozialdemokratie abgewandert sind.

In den Schlesischen Sejm entsendet die P. P. S. die verdienten Genossen: **Josef Machej**, Krankenkassendirektor, Gewerkschaftssekretär **Roman Motyka**, aus dem Wahlkreis 1, aus dem Wahlkreis 2 den Genossen Stadtrat **Emil Caspari**, der Jahrzehnte innerhalb der sozialistischen Bewegung Oberschlesiens wirkt und den Genossen Stadtrat **Josef Adamek** aus Königshütte im Wahlkreis 3, der ja besonders den Bergarbeitern aus seiner früheren Tätigkeit in ihren Reihen bekannt ist.

Aus dem Korfantylager ziehen ein: Wahlkreis 3, **Wojciech Korfanty**, Publizist, Paul Kempka, Rechtsanwalt, Antoni Balcer, Industrieller und Generaldirektor a. D. und der ehemalige Bürgermeister von Radzionkau Paul Broncel, aus dem Wahlkreis 2, der frühere Sejmmarschall Rechtsanwalt **Konstantyn Wolny**, der Hüttenarbeiter Stefan Giebel, die Sekretärin des polnischen Frauenbundes Marja Gruchlikowa und der Arzt Dr. Theodor Obremba, aus dem Wahlkreis 1, Alois Pruß, Kaufmann, Bürodirektor der Starostei Kattowitz, Johann Kendzior, Landwirt Johann Grzonka, Vorsitzender der christlichen Bergarbeiter Schulik Johann, Eisenbahnarbeiter Poboszny Johann und Rechtsanwalt Dr. Paul Kopocz.

Die Kommunisten werden durch die bekannten Führer und frühere Arbeiter **Josef Wieczorek** aus Rosdzin und **Paul Kommander** aus Schwientochlowitz vertreten. Die N. P. R. entsendet ihren Führer Franz Roguszak, den Metallarbeitersekretär Ignac Sikora und den Stadtrat von Kattowitz Viktor Przybilla. Die Sanatoren entsenden: Dr. Alois Pawelec, Landwirt Karl Palarczyk, Ludwig Piechaczek, Dr. Jan Kotas, Wahlkreis 2: Stadtpräsident Adam Kocur, Josef Witczak, Landrichter, Rechtsanwalt Dr. Wladimir Dombrowski, aus dem Wahlkreis 3: Rudolf Kornke, Aufständischenführer, Apotheker Emil Gajdas und die Aerztin Marja Kujawska.

Die Ergebnisse des dritten Wahlkreises werden in einem besonderen Artikel ausführlich behandelt, so daß wir uns hier nur auf die Wahlkreise 1 und 2 beschränken und die sich, wie folgt, darstellen:

Wahlkreis 1

Gültige Stimmen 225 577 Mandate

1. Katholischer Volksblock 60 185 (6) Mandate
2. Polnische Sozialisten 30 950 (2) Mandate
3. **Deutsche Sozialisten 11 031 (1) Mandat**
4. Einheitsfront der oberschl. Arbeiter 4 877
5. Bauerneinheitsfront 3 246
6. Schlesische Selbsthilfe 630
7. Wirtsch. Vereinigung des Mittelstandes 2 483
8. Sanacja 44 134 (4) Mandate
9. Nationale Arbeiterpartei 15 560 (1) Mandat
10. Deutsche Wahlgemeinschaft 48 726 (4) Mandate
11. Biniszkiewicz 854
12. Schlesische Zentrumspartei 882
13. Kommunisten 1 151
14. Flüchtlinge 868

Fortsetzung nächste Seite.

Endgültiges Ergebnis im 3. Wahlkreis

Die Hauptwahlkommission für den 3. Wahlkreis hatte gestern nach 14stündiger Tätigkeit folgendes Resultat festgestellt: Vor **196 007 Wahlberechtigten** wurden **181 540 gültige Stimmen** abgegeben, ungültig waren **1098 Stimmen.** Auf ein Mandat entfielen **11 022 Stimmen.** An Stimmen haben insgesamt erhalten:

Liste	Stimmen
Korfantyblock	36 663 Stimmen
Revolutionäre Sozialisten	1 377 Stimmen
Deutsche Sozialisten	**7 613 Stimmen**
Polnische Sozialisten	8 008 Stimmen
Jednosc Robotnicza	11 868 Stimmen
Nationale Arbeiterpartei	12 486 Stimmen
Sanacja	29 963 Stimmen
Schlesische Selbsthilfe	233 Stimmen
Deutsche Wahlgemeinschaft	66 132 Stimmen
Flüchtlinge	1 838 Stimmen
Kath. Zentrum	702 Stimmen
Hausbesitzer	4 657 Stimmen

Mandate haben erhalten: Korfantyblock 3, Polnische Sozialisten 1, Jednosc Robotnicza 1, Nationale Arbeiterpartei 1, Sanacja 3, Deutsche Wahlgemeinschaft 6.

In Königshütte

entfielen auf die einzelnen Listen: Korfantyblock 3861, Revolutionäre Sozialisten 394, **Deutsche Sozialisten 3224,** Polnische Sozialisten 1370, Jednosc Robotnicza 2979, Nationale Arbeiterpartei 3682, Sanacja 4541, Schlesische Selbsthilfe 5, Deutsche Wahlgemeinschaft 18 746, Flüchtlinge 472, Kath. Zentrum 185, Hausbesitzer 1581 Stimmen. Wahlberechtigt waren **43 762 Personen,** gültige Stimmen wurden 41 040 abgegeben, ungültig waren 208 Stimmen.

In Tarnowitz Stadt und Land:

Korfantyblock 8798, Revolutionäre Sozialisten 37, **Deutsche Sozialisten 375,** Polnische Sozialisten 1286, Jednosc Robotnicza 31, Nationale Arbeiterpartei 1109, Sanacja 5732, Schlesische Selbsthilfe 115, Deutsche Wahlgemeinschaft 12 253, Flüchtlinge 127, Kath. Zentrum 96, Hausbesitzer 317.

Gemeinde und Landkreis Schwientochlowitz:

Korfantyblock 17 872, Revolutionäre Sozialisten 931, **Deutsche Sozialisten 4014,** Polnische Sozialisten 5061, Jednosc Robotnicza 8857, Nationale Arbeiterpartei 6757, Sanacja 16 670, Schlesische Selbsthilfe 98, Deutsche Wahlgemeinschaft 28 444, Flüchtlinge 722, Kath. Zentrum 23, Hausbesitzer 2752 Stimmen.

Lublinitz Stadt und Land:

Korfantypartei 6132, Revolutionäre Sozialisten 15, **Deutsche Sozialisten 0,** Polnische Sozialisten 291, Jednosc Robotnicza 1, Nationale Arbeiterpartei 938, Sanacja 3020, Schlesische Selbsthilfe 15, Deutsche Wahlgemeinschaft 6669, Flüchtlinge 447, Kath. Zentrum 218, Hausbesitzer 7 Stimmen.

Swierklaniec:

Korfantyblock 254, Revolutionäre Sozialisten 0, **Deutsche Sozialisten 92,** Polnische Sozialisten 58, Jednosc Robotnicza 0, Nationale Arbeiterpartei 76, Sanacja 216, Schlesische Selbsthilfe 0, Deutsche Wahlgemeinschaft 690, Flüchtlinge 0, Hausbesitzer 0.

Bismarckhütte:

Korfantyblock 1100, Revolutionäre Sozialisten 67, **Deutsche Sozialisten 1206,** Polnische Sozialisten 1378, Jednosc Robotnicza 1427, Nationale Arbeiterpartei 622, Sanacja 3413, Deutsche Wahlgemeinschaft 3907, Selbsthilfe 71, Flüchtlinge 36, Hausbesitzer 490.

Neuheiduk:

Korfantyblock 480, Revolutionäre Sozialisten 33, Deutsche Wahlgemeinschaft 1393, **Deutsche Sozialisten 160,** Polnische Sozialisten 157, Jednosc Robotnicza 103, Nationale Arbeiterpartei 404, Sanacja 399.

Orzegow:

Korfantyblock 1703, Revolutionäre Sozialisten 55, **Deutsche Sozialisten 126,** Polnische Sozialisten 277, Jednosc Robotnicza 492, Nationale Arbeiterpartei 661, Deutsche Wahlgemeinschaft 1358, Hausbesitzer 124.

Gemeinde Schwientochlowitz:

Korfantyblock 1910, Revolutionäre Sozialisten 190, **Deutsche Sozialisten 738,** Polnische Sozialisten 477, Jednosc Robotnicza 3124, Nationale Arbeiterpartei 965, Sanacja 3040, Deutsche Wahlgemeinschaft 4007, Hausbesitzer 632.

Hohenlinde:

Korfantyblock 1389, Revolutionäre Sozialisten 45, **Deutsche Sozialisten 150,** Polnische Sozialisten 344, Jednosc Robotnicza 832, Nationale Arbeiterpartei 454, Sanacja 869, Deutsche Wahlgemeinschaft 1519, Hausbesitzer 21.

Lipine.

Korfantyblock 1138, Revolutionäre Sozialisten 218, **Deutsche Sozialisten 462,** Polnische Sozialisten 474, Jednosc Robotnicza 1217, Nationale Arbeiterpartei 628, Sanacja 1464, Deutsche Wahlgemeinschaft 3084.

Wahlkreis 2.

Gültige Stimmen 194 475 Mandate
1. Katholischer Volksblock 39 951 (4) Mandate
2. Biniszkiewicz 2 602
3. **Deutsche Sozialisten 6 845**
4. Kammunisten 14 419 (1) Mandat
5. Palnische Sozialisten 13 306 (1) Mandat
6. Schlesische Selbsthilfe 289
7. Nationale Arbeiterpartei 13 352 (1) Mandat
8. Sanacja 28 657 (3) Mandate
10. Schlesische Landwirte 700
11. Deutsche Wahlgemeinschaft 64 999 (5) Mandate
12. Schlesisches Zenturm 1 385
13. Flüchtlinge 1 612
14. Hausbesitzer 4 667
15. Musiol 1 693

Kattowitz und Umgebung

Das Bein gebrochen. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich an der Straßenkreuzung sw. Jana-Dworcowa, und zwar wurde dort der Kaufmann Katz von der ul. Kopernika von einem Personenauto angefahren, so daß er eine Bruchverletzung am rechten Bein davontrug. x

Eine Spritztour und ihre Folgen. Anfang März d. Js. fanden sich vier junge Leute in Kattowitz zu einem lustigen Abend in der Wohnung eines der Freunde zusammen, wo man sehr fidel und ausgelassen war, weil ziemlich viel Schnaps aufgefahren wurde. Nachdem man lange Zeit zusammengesessen und getrunken hatte, kam einer der Vier auf die Idee, eine billige Autofahrt nach Pleß zu unternehmen. Die vier jungen Leute begaben sich nach der Autogarage der Firma Goplana in Kattowitz und holten dort ein Auto heraus, welches sonst stets von einem Freunde, der dort tätig war, gesteuert wurde. Mit viel Hallo wurde die Schwarzfahrt angetreten. Aber schon in der Nähe von Tichau ereilte die jungen, übermütigen Leute ihr Verhängnis, und zwar gab es dort eine unverhoffte Panne. Da es nicht gelang, das Auto von der Stelle zu bringen und sich zudem ein Schutzmann eingefunden hatte, welcher die Personalien aufnahm, ergaben sich die jungen Leute in ihr Schicksal. Auf Grund der erstatteten Strafanzeige hatte die Angelegenheit für die Vier ein gerichtliches Nachspiel. Bei der Verhandlung, welche am gestrigen Montag vor dem Kattowitzer Gericht stattfand, stellte es sich heraus, daß kein Autodiebstahl, sondern lediglich grober Unfug vorlag. Hierfür erhielten die vier Mann je 6 Wochen Arrest. y.

Vater züchtigt seinen Sohn im Gerichtskorridor. Anfang April d. Js. wurde in die Wohnung des Arbeiters Johann J. im Stadtteil Zalenze ein Einbruch verübt. Der Täter stahl dort verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 500 Zloty. Die Polizei nahm bei mehreren verdächtigen Personen Hausrevisionen vor, jedoch ohne Erfolg. Schließlich fiel der Verdacht auf den Sohn Paul. Die späteren polizeilichen Erhebungen ergaben, daß er der Täter sei. Der Vater strengte daraufhin gegen seinen Sohn gerichtliche Anzeige an. Am gestrigen Montag hatte sich der ungeratene Sohn vor dem Kattowitzer Landgericht zu verantworten. Der als Zeuge erschienene Vater machte gegen den eigenen Sohn belastende Aussagen, bat jedoch das Gericht von einer Bestrafung für diesmal abzusehen. Diesem Antrag wurde stattgegeben. Beim Abtransport des Gefangenen nach der Gefängniszelle, erschien der Vater gleichfalls im Gerichtskorridor und versetzte diesem zum Gelächter verschiedener anwesenden Personen eine schallende Ohrfeige. Durch schnelleren Abtransport und Hinzukommen eines zweiten Polizeibeamten wurde der Szene eine Ende gemacht. y.

Ein Betrüger festgenommen. Der Kaufmann Taddäus Z. aus Kattowitz wurde von der Polizei arretiert, weil er in dem Verdacht steht, mehrere Firmen betrogen und dazu Dokumentenfälschung verübt zu haben. x

Zawodzie. (Abgestürzt.) Auf einem hohen Gerüst führte an der ul. Krakowska der 16jährige Malergehilfe Robert Weiher Malerarbeiten aus. Weiher stürzte plötzlich vom Gerüst ab und blieb schwer verletzt liegen. Dem Verunglückten wurde sofort ärztliche Hilfe erteilt, worauf seine Ueberführung nach dem städtischen Krankenhaus erfolgte. x

Königshütte und Umgebung

Der Kampf der Behörden gegen das Hausiererunwesen. Minderwertige Waren auf Abschlagszahlung.

In letzter Zeit hat in Königshütte das Hausiererunwesen Formen angenommen, die für die Kaufmannschaft für die Dauer unerträglich sind. Das Aufsuchen eines Geschäftes erübrigt sich bald, denn man bekommt vom Schuhsenkel bis zum Konfektionsanzug alles ins Haus gebracht, dazu werden noch günstige Ratenzahlungen angeboten, so daß die Lage der hiesigen Kaufmannschaft eine immer schwierigere wird. Dabei läßt die Qualität dieser Waren oft sehr zu wünschen übrig, und die Käufer haben in dem vermeintlichen Glauben, billig diese Waren erstanden zu haben, den Kürzeren gezogen.

In einer der letzten Stadtverordnetensitzungen wurde ein Dringlichkeitsantrag eingebracht, um seitens der Behörden Maßnahmen zu treffen, um eine Einschränkung des Hausiererhandels zu erreichen. Demnach wurden von der Wojewodschaft und vom Magistrat Beschlüsse gefaßt, die auf eine Besserung der Verhältnisse für die Zukunft hoffen lassen. Auf Grund der Untersuchungen, die auch mit allem Nachdruck von der Handelskammer angeregt wurden, wurde die Feststellung gemacht, daß sehr viele Hausierer, die ihren Wohnsitz nicht in der Wojewodschaft haben und zumeist aus der Bendziner und Sosnowicer Umgegend stammen, nur mit einer Ausweiskarte ihr Gewerbe betreiben, die wohl zur Annahme von Aufträgen für irgend eine Firma berechtigt, dem Hausierer aber nicht das Recht gibt, selbst mitgeführte Waren zum Kauf anzubieten. In den nächsten Tagen wird wiederum eine strenge Kontrolle einsetzen, da nur Gewerbetreibende, die sich im Besitz eines Gewerbepatents befinden, zum Verkauf von Waren in Wohnungen berechtigt sind. Die Ausstellung weiterer Lizenzen wird eine starke Einschränkung erfahren. In letzterer Zeit wurden eine große Anzahl solcher Gesuche abgelehnt.

Behördliche Maßnahmen gegen Wohnungsverschiebungen. Der Magistrat Königshütte hat darauf hingewiesen, daß, nachdem den Gemeinden die Verpflichtung der allgemeinen Wohnungsbeschaffung genommen worden ist, der Hausbesitzer das Recht hat, sich den Mieter selbst zu wählen und zwar 14 Tage nach dem Freiwerden der Wohnung, jedoch muß die freigewordene Wohnung binnen 14 Tagen dem Magistrat (Wohnungsbüro) schriftlich gemeldet werden. Gleichzeitig muß die Bekanntgabe des Mieters erfolgen, mit dem der Mietsvertrag abgeschlossen werden soll. Hierbei sind auch nähere Umstände anzugeben, die den Mieter mit den Interessen der Stadt verbinden (Beruf, unbeweglicher Besitz usw.). Der Magistrat kann nach Prüfung der Mietsverträge die Erlaubnis zum Bezuge der Wohnung verweigern. In einem solchen Falle kann sich der Hausbesitzer einen anderen Mieter wählen. Wird wiederum die Genehmigung versagt, oder die Anmeldepflicht verspätet eingereicht, so geht das Verfügungsrecht über die freigewordene Wohnung auf den Magistrat über. In diesem Falle steht dem Hausbesitzer beim Mietseinigungsamt das Einspruchsrecht binnen drei Tagen zu. Ueber freigewordene Wohnungen von öffentlichen Beamten verfügt von vornherein der Magistrat, die Anmeldung solcher Wohnungen muß unverzüglich binnen drei Tagen erfolgen. Gegen die erfolgte Zuweisung eines Beamten steht dem Hauswirt wiederum das Recht des Einspruches zu. Nach Anfrage des Magistrats bei der vorgesetzten Behörde, zwecks Benennung eines Beamten, muß dieselbe während drei Tagen erfolgen. Alle Anträge von Wohnungssuchenden an den Magistrat sind zwecklos, mit Ausnahme der öffentlichen Beamten und auch nur dann, wenn Wohnungen von solchen freigemacht wurden. Personen, die ohne vorherige Genehmigung des Mietsvertrages eine Wohnung belegt haben, können aus derselben von Amtswegen wieder herausgesetzt werden, ohne eine andere Wohnung zu erhalten. In allen Fragen, wie Vorlegung der Mietsverträge, Zuweisung von Wohnungen von öffentlichen Beamten usw., wende man sich an das Wohnungsbüro des Magistrats im Rathause, das in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr seine Tätigkeit ausübt.

Unterrichtsregelung in den Fortbildungsschulen. Auf Grund verschiedener Beschwerden der Innungen, hat sich die zuständige Schulabteilung veranlaßt gesehen, eine Anordnung zu treffen, wonach der Unterricht in den Fortbildungsschulen der Wojewodschaft so zu handhaben ist, daß nicht alle Lehrlinge gleichzeitig der Werkstatt entzogen werden. An manchen Orten war es bis dahin üblich, daß alle Lehrlinge desselben Gewerbes, einerlei, ob sie die Vorbereitungsklasse oder eine der drei Fachklassen besuchten, auf einmal zum Unterricht herangezogen wurden. Nun wird der Unterricht so angesetzt werden, daß die verschiedenen Klassen an verschiedenen Zeiten und Tagen unterrichtet werden. Die Verfügung, nach welcher der Unterricht mindestens an drei Tagen in der Woche stattfinden soll, bleibt nach wie vor bestehen. Diese Verfügung schließt das dringende Verlangen ein, daß die Leiter der Fortbildungsschulen bei Festsetzung der Stundenpläne nach Möglichkeit die berechtigten Bedürfnisse des Handwerks am Ort berücksichtigen. Um diese Verfügung auch zu verwirklichen, ist es notwendig, daß die Handwerksmeister der Fortbildungsschule Verständnis und die Schulleiter den berechtigten Wünschen der Meister gegenüber guten Willen zeigen.

Eröffnung des Licht- und Luftbades. Das in den Schrebergärten an der ul. Hajducka gelegene Licht- und Luftbad ist für diese Saison wieder eröffnet worden. Seit 25 Jahren besteht es nun dort, und doch kennen nur wenige diese ideale und segensreiche Einrichtung, die für jeden einzelnen geschaffen ist, der auf seine Gesundheit Wert legt. So oft wird über die Bekämpfung der Tuberkulose gesprochen, daß dieses auf natürlichem Wege geschehen kann. Diese armen Kranken nehmen ihre Medizin ein und dann geht es wieder in die staubigen Straßen und mit Tabakrauch gefüllten Lokale usw. Hinaus in das „Lichtluftbad“, dort wird man wieder gesund! Dieses Bad liegt in den Händen des „Vereins für naturgemäße Körperpflege“ und ist werktäglich geöffnet.

Bücherei im städtischen Krankenhause. Im städtischen Krankenhause wurde eine Bücherei eingerichtet, welche deutsche und polnische Bücher enthält. Die Patienten sind berechtigt, deutsche und polnische Bücher zu verlangen und die Krankenschwestern sind verpflichtet, ihnen diese auszuhändigen.

Siemianowitz

Wahlsonntag in Siemianowitz. In den 16 vorhandenen Wahlbezirken war nicht der geringste Zwischenfall zu verzeichnen, jedenfalls eine günstige Auswirkung des Wahlstrafgesetzes. Auch von einer Wahlmüdigkeit der Wähler war absolut nichts zu bemerken, denn bereits um 7 Uhr konnten verschiedene Wahlbezirke mit einer provisorischen Berechnung beginnen, so daß um 10½ Uhr fast alle Wahlbezirke abgerechnet hatten. Die Wahlbeteiligung betrug durchschnittlich 90—95 Prozent. Propaganda wurde außer der Sanacja von keiner Partei gemacht. Jungens trugen die bekannten Lügentafeln durch die Straßen und ein mit der 8 beklebter Wagen wie auch einem vorsintflutlichen Vorgespann machte die Wähler auf ihre sogenannte Ehrenpflicht aufmerksam. Leider hatten die Wähler bereits Tage vorher ihre Wahl getroffen. Die Sanatoren haben zu viel Schweiß vergeudet und ein sehr klägliches Resultat erzielt. Die Verluste der D. S. A. P. sind bedauerlich und nur als vorübergehend anzusprechen. Den Gewinn hat die Liste 4, Arbeiter und Chlopes, für sich gebucht. Im Verhältnis zur Gemeindewahl, ist die Stimmenzahl der Linken bedeutend angewachsen und zwar von insgesamt 4 841 auf 5 725 Stimmen. Die Liste 4 hat, was wir unverblümt zugeben, ihre Stimmenzahl von 1533 auf 3690 heraufgebracht. Man kann diesen Erfolg nur als vorübergehenden Konjunkturerfolg ansprechen, denn bekanntlich ist ein hungriger Magen die beste Voraussetzung für den äußersten Radikalismus. Die Deutsche Wahlgemeinschaft hat prozentual mit der Erhöhung der Zahl der Wahlberechtigten, infolge Einbeziehung der 21jährigen, ihren Besitzstand behalten und von 6 039 ab 7 452 geschraubt. Das Wahlergebnis war folgendes (in Klammern Zahlen bei den Gemeindewahlen): Liste 1, Korfanty, 3173 (4416), Liste 2 — 134, Biniszkiewicz, Liste 3, D. S. A. P., 1151, Liste 4, Chlopes, 3690 (1539), Liste 5 P. P. S., 884, Listo 6- Kustos 51, Liste 7, N. P. R., 699, Liste 8, Sanacja, 1949 (1906), Liste 10 — 2, Liste 11, Wahlgemeinschaft, 7452 (6039), Liste 12 — 132, Liste 13 — 128, Liste 14, Hausbesitzer 544 und Liste 15 — 399. Insgesamt wurden abgegeben 20 388 Stimmen von 21 376 Wahlberechtigten. Einige der oben angegebenen Zahlen dürften im Endresultat noch Verschiebungen erfahren, da verschiedentlich ziemlich entscheidende Listenverbindungen vorhanden sind.

Wichtig für die Jahrgänge 1909 1908 und 1907. In der Zeit vom 26. Mai bis zum 6. Juni findet im Restaurant Uher an der Michalkowitzerstraße die Nachmusterung der Jahrgänge 07 und 08, wie auch die Musterung des Jahrganges 09 von Siemianowitz, Bittkow, Baingow, Michalkowitz und Przelaika statt. Die Ausmusterung der einzelnen Jahrgänge und Ortschaften ist anordnungsgemäß folgende: für Siemianowitz: am 26. Mai die Militärpflichtigen des Jahrganges 07 der Kategorie B, am 27. Mai die des Jahrganges 08 der Kategorie B mit dem Anfangsbuchstaben A—K, am 28. Mai L—Z, am 30. Mai die Militärpflichtigen des Jahrganges 09 mit den Anfangsbuchstaben A—G, am 31. Mai H—L, am 2. Juni M—P, am 3. Juni R—V und am 4. Juni die mit W—Z. Für Baingow: am 4. Juni die Jahrgänge 07 und 08 der Kategorie B und der Jahrgang 09. Für Przelaika: am 4. Juni 07 und 08 der Kategorie B und 09. Für Bittkow: am 5. Juni 07 und 08 der Kategorie B und 09. Für Michalkowitz: am 6. Juni 07 und 08 der Kategorie B und 09 mit den Anfangsbuchstaben A—M, am 7. Juni N—Z. Personen, die ohne triftige Gründe fernbleiben, können mit einer Geldstrafe bis 500 Zloty oder 6 Wochen Gefängnis bestraft werden. Die Militärpflichtigen haben in nüchternem Zustande, sauber, in frischer Leibwäsche und pünktlich zu erscheinen. Ausweise sind mitzubringen.

Gemeindevertretersitzung. Die vertagte Sitzung gelangt am 18. d. Mts. zur Erledigung. Die Tagesordnung umfaßt 1[illegible] Punkte.

Apothekendienst. Den Nachtdienst in dieser Woche versieht die Hüttenapotheke auf der Richterstraße.

Unterstützungsauszahlung. Die Unterstützungsauszahlung an die Invaliden und Witwen der Pensionskasse der Laurahütte erfolgt Freitag, den 16. Mai, vormittags von 7—10 Uhr, in der Krankenkasse der Hüttenverwaltung.

Es hat geholfen. Oftmals haben wir an dieser Stelle auf die Gefährlichkeit der Ueberführung Posten 85 hingewiesen, wie auch über viele Unglücksfälle an der dortigen Stelle berichtet, welches die Eisenbahnverwaltung veranlaßt hatte, die technischen Einrichtungen des Postens 85 zu verbessern. In der letzten Zeit wurde nämlich ein Läutewerk eingebaut, nächtliche Warnungslampen und eine Bogenlampe errichtet. Diese Verbesserung verringert wohl die Gefährlichkeit, beseitigt jedoch diese nicht, was endgültig nur durch ein Tunnel geschehen kann.

Ein riesiger Einbruchtrichter. Im östlichen Teil des Bienhofes trat am Sonntag ein großer Erdrutsch durch Zusammenbruch der Oberfläche in einem Durchmesser von 15 Meter und 10 Meter Tiefe ein. Weitere Senkungen sind zu befürchten, da außerhalb der entstandenen Bruchstelle bereits weitere Erdrisse bemerkbar sind. Der Erdrutsch ist auf Grubenabbau zurückzuführen. Nachdem der westliche Teil des Bienhofparkes bereits seit Jahren durch Absperrungen begrenzt ist, wird nun auch das Betreten des östlichen Teiles vollständig verboten werden müssen. Zur Zeit wird der gefährliche Teil auf dem schnellsten Wege abgeholzt.

Bittkow. (Wie bei den Wilden.) Trotzdem Bittkow der Einwohnerzahl nach ein nicht allzugroßer Ort ist, scheint jedoch die Zahl von Ereignissen eine besonders große zu sein, hauptsächlich bei Wahlen. So wurde auch dieses Register zur gestrigen Wahl um eine weitere Anzahl erhöht. Als Auftakt wurde dem P.P.S.-Führer Leschynski ein Hausfriedensbruchstreich gespielt. Anschließend prügelte die Polenführerin Zawislo den Jungen des Pierronczyk durch und nahm ihm Flugblätter und Wahlzettel ab. Eine Klebkommission von 20 Mann der „Heldenpartei“ besaß in der letzten Nacht die einzige Straßenkonzession und vertrieb die anderen Plakatkleber. Der Hausbesitzer Dziubinski, der mit Korfanty dieses Reich geschaffen hat, bekam mit dem Klebkübel ins Gesicht, da er nicht duldete, daß sein Haus beklebt wurde. Der Sohn Ehrhardt des Gastwirts Britsch hielt wiederum in der Nacht alle Arbeiter, die aus der Schicht gingen, an und forderte Ausweise. Im Weigerungsfalle erschienen auf ein Zeichen Komplizen. Die Gastwirtsfrau Britsch dagegen forderte von der Wahlkommission, daß die deutsche Vertrauensperson das Wahllokal verlassen soll. Zu bemerken wäre, daß diese Familie, welche unter dem Deutschen Großdeutsche waren, ihre Gesinnung nach dem Winde ändert. Das siebente Ereignis leistete sich der Gemeindevorsteher gegenüber dem Vorsitzenden der Wahlkommission, der der P. P. S. angehört und vorschriftsmäßig sein Amt ausführte.

Michalkowitz. (Eine neue Kolonie.) In der Nähe der Schmalspurbahn wird die Verwaltung der Hohenlohewerke 6 Zweifamilienhäuser errichten. Mit den Schachtarbeiten ist schon begonnen worden.

Myslowitz

Wichtig für Arbeitslose! Am 16. Mai beginnt der Termin für Beantragung um Unterstützung für die Arbeitslosen, welche als solche registriert sind, jedoch keine Unterstützung beziehen. Mit dem Gesuch müssen die Lohnzettel der Familienangehörigen und die Rentenquittungen mitgebracht werden. Für die Arbeitslosen welche ein monatliches Einkommen von 28 Zloty besitzen, wie auch solche, in deren Familie ein Mindesteinkommen von derselben Summe monatlich eingenommen wird, ist die Beantragung zwecklos.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Bismarckhütte. (Kindesleiche im Garten.) In einer Gartenanlage auf der 3-go Maja in Bismarckhütte wurde die Leiche eines 3 Monate alten Knaben aufgefunden und später auf dem katholischen Friedhof in Königshütte beerdigt. Nach der unnatürlichen Mutter wird gefahndet. x

Brzozowitz. (Opfer eigener Leichtsinnigkeit.) Der Arbeiter Valentin Socha aus Chorzow begab sich ohne Wissen der Bauleitung auf ein hohes Gerüst, welches bei den Bauarbeiten am Gemeindehaus aufgestellt wurde. Durch Unachtsamkeit stürzte S. aus dem dritten Stockwerk ab und erlitt schwere Verletzungen. Der Verunglückte wurde ins Spital nach Königshütte überführt. x

Schwarzwald. (Aus dem Fenster gestürzt.) Einen folgenschweren Unglücksfall führte der Arbeiter Alfons Jelen herbei, welcher in betrunkenem Zustand heimkehrte und sich auf dem Fenstersims niederließ. Der Betrunkene verlor das Gleichgewicht und stürzte ab, so daß er sehr schwere Verletzungen davontrug. In hoffnungslosem Zustand wurde J. nach dem Krankenhaus transportiert. x

Neudorf. (2100 Zloty gestohlen.) Dem Grubenaufseher Ibrom in Neudorf entwendete ein Wohnungsmarder einen Geldbetrag von 2100 Zloty, sowie eine silberne Uhr. x

Deutsch-Oberschlesien

Schweres Grubenunglück auf der Konkordiagrube. Acht Tote — 3 Schwerverletzte.

Gestern vormittags, um 10,27 Uhr, ereignete sich auf der Konkordiagrube, durch Gebirgsschlag, eine Schlagwetterexplosion, bei der 11 Bergleute verschüttet wurden. Von ihnen konnten acht nur als Leichen geborgen werden, während drei weitere Bergleute schwere Brandwunden erlitten und in Lebensgefahr schweben.

Zu dem furchtbaren Unglück sind folgende Einzelheiten zu berichten: Am Montag, vormittags um 10,17 Uhr, ereigneten sich auf der 311-Meter-Sohle außerordentlich starke Absetzungen der Kohle. Die Erschütterungen waren so stark, daß sich der Reviersteigerstellvertreter Thomanek mit seinen Leuten vor Ort begab. Gerade als die Kolonne in der Schlagwetterabteilung Andreas-Flöz 3 (600-Meter-Teufe) angelangt war, ereignete sich eine Schlagwetterexplosion. Durch die nachstürzenden Kohlenmassen wurden 11 Bergleute von der Außenwelt abgeschnitten. Es setzten sofort umfangreiche Bergungsmaßnahmen ein, an denen sich außer der Grubenrettungswehr der Konkordiagrube auch die Rettungswehr der Ludwigsglückgrube beteiligte. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich wegen der großen Wettergefahr und wegen der immer wieder eintretenden neuen Kohlenabsetzungen äußerst schwierig.

Schwarze Wärter

Eine Episode aus dem Roman „Dark Princeß" (Schwarze Prinzessin) zum erstenmal in deutscher Uebertragung. W. E. B. Du Bois ist der Führer der amerikanischen Neger, Herausgeber der Zeitschrift „The Crisis", bekannter Essayist, Romanschriftsteller und Lyriker.

Georg!

An dem Namen war eigentlich nichts auszusetzen. Ein hübscher Name. Der „Vater" Amerikas Matthias Towns Stiefvater, durfte sich seiner rühmen. Wie oft bemühte Matthias sich damit zu trösten!

Georg!

Und doch hatte ihn diese Bezeichnung aus dem Dienste der Schlafwagengesellschaft gejagt, als er noch Student war und sich sein Kollegiengeld verdienen mußte. Nicht das Ding an sich — aber das, was stillschweigend darin vorausgesetzt wurde, der Ton. Der gemeine Kerl, dem unverhoffter Verdienst gestattete, den Schlafwagen zu benützen — mit welcher Wollust brüllte er den Namen heraus!

Georg!

So schien es wenigstens dem überempfindlichen Matthias. Denn darin lag: Erniedrigende Arbeit, gnädig gespendetes Trinkgeld, das Recht, einen Menschen nicht nur bei seinem Vornamen zu nennen, sondern sogar diesen Namen für ihn zu wählen, ihn zu zwingen, darauf zu hören.

Also erhob sich Matthias, Porter (Wärter) des Altanzuges Nr. 183 der Pennsylvania-Eisenbahn und leistete der ungeduldig rufenden Stimme Folge...

„Gehören Sie einer Gewerkschaft an," hatte ihn der Beamte beim Eintritt gefragt.

„Nein, Herr."

„Werden Sie sich einer Gewerkschaft anschließen?"

„Weiß nicht viel davon."

„Na, ich will Ihnen mal was sagen. Wenn Sie Ihre Stelle behalten wollen — dann lassen Sie's lieber sein. Wir haben ja unsere eigene Gewerkschaft — genügt vollkommen, glauben Sie mir. Mit der Zeit werden wir diesen Radikalen, diesen Bolschewiken, die nur Unfrieden stiften, schon das Handwerk legen."

Darauf war Matthias in den Raum gegangen, wo die Porter ruhten und plauderten. Ein dunkler Winkel unterhalb der Treppe. Sie hatten nicht einmal versucht, ihn zu einem Versammlungsort einfachster Art zu gestalten.

„Hört, Jungens," fragte Matthias, „wie steht's mit der Gewerkschaft?"

Keiner antwortete. Einige blicken ihn mißtrauisch an. Andere schlurften hinaus. Schließlich schob ein Mann näher.

„Was hältst denn du davon?"

Ehe Matthias erwidern konnte, hörte er eine Stimme neben sich flüstern:

„'s ist ein Spitzel. Halt's Maul!..."

Auf der Rückfahrt war Matthias furchtbar müde und die Reise begann, wie so oft, mit dem „verlorenen Gegenstand". Immer verlieren die Leute was im Schlafwagen und immer — offene Anschuldigung, hämische Seitenblicke oder Anspielungen —, immer ist der schwarze Porter der Dieb. Diesmal vermißte eine fette, aufgedonnerte Dame ihren Diamantring.

„Ein Solitär, fünfhundert Dollar wert! Habe ihn auf dem Fenstersims gelassen."

Sie sprach laut und aufgeregt. Die Mitfahrenden horchten gespannt. Alle starrten Matthias an. Nicht angenehm, schweigend des Diebstahls beschuldigt zu werden, sich unter anklagenden Blicken von zwei Dutzend Personen irgendwie rechtfertigen zu müssen. Matthias hob die Sitze aus, lüftete den Teppich, stöberte überall herum. Dann zog er die schmutzige Bettwäsche aus der Lade und prüfte sie, Stück um Stück. Durchsuchte auch den Ankleideraum der Dame. Schließlich, als er mit dem brummenden Schaffner und den wispernden Passagieren zurückkam, fand er den Ring im Spucknapf.

Die unvermeidliche Dame mit dem Säugling war wütend. Denn über das Suchen hatte er vergessen, warme Milch aus dem Speisewagen zu holen und mittlerweile verwendete sie der Koch. Ein Herr fuhr über seine Station hinaus, weil man dem Schaffner die Haltestelle „nach Belieben" nicht angegeben hatte. Der Schaffner sagte, daran sei eben der Schwarze schuldig.

„Verdammte Nigger, taugen zu gar nichts."

Natürlich nahmen alle Fahrenden an, Matthias sei ein lebendiges Konversationslexikon.

„Was für eine Stadt ist das?"

„Greensboro, gnädige Frau."

„Wie heißen diese Berge?"

„Der „blaue Sattel", Herr?"

„Und der Sturzbach da?"

„Ich weiß es nicht, gnädige Frau."

„Was weißt du eigentlich?"

Matthias setzt schweigend das Abstauben fort.

„Ist das der Jamesfluß?"

„Ein Teil davon, gnädige Frau."

„Will der Schwarze noch witzig sein?"

Gellendes Klingeln. Matthias bringt, von Kopfschmerz betäubt, einen Becher Eiswasser nach dem andern — denn die Leute sind ja viel zu faul, ein paar Schritte zu machen und es selbst zu holen.

„Zum Teufel, warum kommst du nicht gleich, wenn man klingelt?" knurrt der Pokerspieler, der den Salonwagen inne hat. „Bring' uns „C- und C"-Ingwerbier, und ein bißchen plötzlich."

„Bedaure, wir führen..."

„Halt's Maul, Nigger!"

Matthias bringt also Clicquot Club, die einzige Sorte im Wagen. Der Passagier merkt offenbar den Unterschied nicht.

Abendessen. Ein freier Augenblick! Matthias setzt sich in einen Winkel, döst ein.

„Hörst du denn nicht?" schreit ihn ein älterer Gentleman an. „Wie gelangt man in den Speisewagen?"

„Geradeaus, Herr, der zweite Wagen."

Der Mann schaut ihn an.

„Auf dem Posten einschlafen... daß ist nicht die rechte Art, in der Welt vorwärtszukommen."

Matthias Geduld ist zu Ende. In seinen Augen glimmert es drohend. Der Gentleman bemerkt es und sagt davonhastend:

„Mein Vater hat für deine Befreiung gekämpft, junger Mann!"

Na, hat's verdammt schlecht gemacht, denkt Matthias. Er geht ins Klosett und versperrt die Tür — nur hier wird er Ruhe haben.

Es ist fast zehn Uhr, als das Abendessen für die Porter bereit ist. Die Herrschaften hatten sich zu Mittag so vollgefressen, daß sie erst spät hungrig wurden. Die Speisereste waren kalt und spärlich. Die Köche zu erschöpft, um sich darum zu kümmern. Und als Matthias den Wagen von neuem betrat, grüßte ihn ein Chor:

„Wo ist denn der verdammte Porter? — Georg! Kannst du mir etwas Flüssiges herschaffen? — Nette Mädels im Zug; da wäre eine auf Nummer fünf. — Porter, willst du endlich das Bett machen? Schon zweimal bist du daran vorüberspaziert! — Wasser! — Wann kommen wir nach... — Reich mir den Handkoffer 'runter! — Wie soll ich da hinaufkraxeln? Gibts kein unteres Bett mehr? — Wie spät ist es? — Wann ist Frühstück? — Georg! — Rasch die Milch fürs Kind! — Eiswasser! — Meine Schuhe!"

Halbtot vor Erschöpfung taumelte Matthias bei der Ankunft aus dem Zuge und nahm die Untergrundbahn nach Harlem.

(Berechtigte Verdeutschung von Anna Nußbaum.)

Die „innere Uhr"

Der Zeitsinn bei vielen Menschen und bei einer großen Anzahl von Tieren ist ein großes Rätsel. Es gibt Menschen, die auch ohne Uhr fast auf die Minute genau wissen, wie spät es ist. Das will nicht sehr viel sagen, wenn die Menschen wach sind; denn die Tagesstunde drückt sich auch in der Helligeit und in der Atmospäre der Zeit aus. Viel rätselhafter ist es schon, wenn Menschen in sich gewissermaßen eine „innere Weckuhr" tragen; denn es gibt sehr viele Personen, die zu einer bestimmten Stunde aufwachen können, wenn sie es sich am Abend vornehmen, während andere ohne Weckuhr bestimmt die Zeit verschlafen, wenn sie zur bestimmten Stunde aufstehen müssen und nicht geweckt werden. Wieso ist es nun möglich, daß ein Mensch am Abend vorher erklärt, er wolle Punkt 6 Uhr erwachen und sein Körper diesem inneren Befehl tatsächlich Folge leistet? Man hat den Versuch gemacht, dieses Phänomen mit Hypnose zu erklären, ohne dadurch in der Lösung des Rätsels tatsächlich weiterzukommen. Noch seltsamer erscheint der Zeitsinn bei gewissen Tieren, zum Beispiel bei Bienen. Neue Forschungen, die J. Beling mit dressierten und numerierten Bienen anstellte, zeitigten ganz erstaunliche Ergebnisse, über die er vor einiger Zeit in der „Zeitschrift für Vergl.-Phys." berichtet. Schon früher wurden von anderen Bienenforschern Untersuchungen über den Ortsinn der Bienen angestellt. Eine Anzahl von Bienen stellten sich an jedem Nachmittag auf der Veranda eines Gartenhauses ein, wenn der Besitzer seinen Nachmittagskaffee trank und dabei Honig und eingemachte Früchte genoß. Da er sehr pünktlich um vier Uhr vesperte, so kamen die Bienen ganz pünktlich um vier Uhr an und immer zur selben Stelle. Als er eines Tages den Ort seines Kaffees verlegte, um festzustellen, ob die Bienen auch ohne die Anwesenheit des Honig die frühere Stätte finden würden, umflogen die Bienen um vier Uhr unausgesetzt die Stelle, wo vorher immer der Kafeetisch gestanden hatte, ein Zeichen dafür, daß sie einen ausgezeichneten Ortsinn besitzen. Nun ist fernerhin bekannt, daß sich viele Blüten nur zu bestimmten Tageszeiten öffnen, und daß die Bienen zu denselben Zeiten die Blüte besuchen. Ganz besonders bemerkenswert ist fernerhin die Tatsache, daß die Bienen die Buchweizenfelder hauptsächlich in der Zeit von 9 bis 11 Uhr am Vormittag besuchen. Man konnte daraufhin feststellen, daß der Buchweizen gerade um diese Zeit den Nektar ausscheidet. Beling machte nun mehrere Experimente, um hinter das Geheimnis des Zeitsinns der Bienen zu kommen. Mehrere Bienenstöcke brachte er in einem Zimmer unter, das ständig die gleiche Beleuchtung aufwies. Dadurch wurde die Ursache für den Zeitsinn der Bienen, die in der wechselnden Beleuchtung liegen konnten, ausgeschaltet. Nun erhielten die numerierten Bienen ihre Nahrung zu bestimmten Tageszeiten. Schon nach kurzer Zeit hatten sie die Stunde genau gemerkt und erschienen auch dann an der Futterstelle um die gleiche Stunde, wenn kein Futter hingestellt worden war. Es scheint daraus hervorzugehen, daß äußere Bedingungen auf die Unternehmungen der Tiere keinen Einfluß haben, sondern daß ein Zeitsinn vorhanden sein muß, zumal nicht nur jede beliebige Tageszeit für die Fütterung gewählt werden konnte, sondern auch mehrere auseinanderliegende Stunden an einem Tage, an denen den Bienen die Fütterung hingestellt worden war, von den Tieren ziemlich pünktlich innegehalten wurden. Mit diesen Forschungen ist man dem Wesen des Zeitsinns noch nicht nahegekommen, aber sie ergeben ein ziemlich klares Bild von dem Vorhandensein dieses Sinnes bei den Bienen. Dadurch findet auch eine ähnliche Erscheinung, die bei vielen Menschen festgestellt werden kann, eine bemerkenswerte Beleuchtung und es erscheint nur seltsam, daß nicht alle Menschen trotz ihrer höheren Intelligenz diese innere Uhr besitzen, die man wohl bei den meisten Bienen mehr oder weniger annehmen muß.

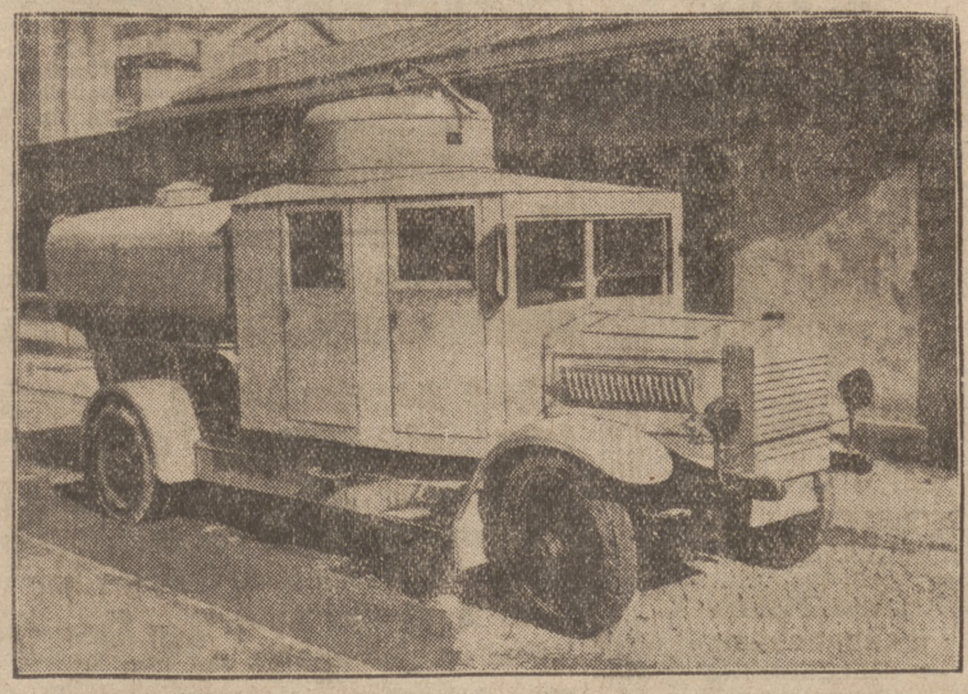
Die „große Chance"

Ein Beitrag zur Psychologie der Indifferenten.

Der Moment des Glücks, der Augenblick, an dem mit einem Male die Gelegenheit da ist, aus Not und Enge aufzuerstehen zu einem neuen, wunderschönen Leben — wie viele, viele Menschen warten auf ihn.

Nicht nur die Lotteriespieler, die Wettlustigen am Toto, die kleinen Spekulanten, die besseren Tagediebe, die ewigen Projektemacher und die Erfindungswütigen, sondern leider auch Arbeiter. Und die Proleten, die am Wahn von „der großen Chance" leiden, sind die hartnäckigsten Gegner der sozialistischen Idee. Sie sehen im Sozialismus einen Feind, weil sie sich ihr Glück nur im Rahmen der bestehenden kapitalistischen Gesellschaftsordnung vorstellen können.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Johann Kowoll, wohnhaft in Katowice, ul. Plebiscytowa 24; für den Inseratenteil: Anton Rzyttki, wohnhaft in Katowice, Verlag und Druck: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.



Kaltwasser zur Abkühlung hitziger Gemüter

Diese unblutige Waffe in Gestalt eines sogenannten Wasserwerfers steht neuerdings der Berliner Polizei zur Verfügung. Der Wasserwerfer — ein Schnell-Lastkraftwagen mit einem Wassertank von 5000 Litern Fassungsvermögen — kann vermittels einer Motorpumpe einen kräftigen Wasserstrahl 50 Meter weit schleudern. Maßgebend für die Einführung waren die günstigen Erfahrungen, die die Polizeibehörden anderer Staaten mit der Anwendung von Wasserduschen zur Zerstreuung von Menschenansammlungen gemacht haben.

Trotzdem — verloren sind sie nicht für die Klasse, nur getrennt von ihr. Das Problem ist, sie zurückzuführen. Und da gibt es nur einen Weg: Die „Chancenideen“ unbarmherzig zerpflücken! Den Selbstbetrug, den bürgerlich-kapitalistisch infizierten Egoismus anprangern!

Ich versuche im folgenden einige der „Chancenhungrigen“ näher zu beleuchten, sie zu typisieren und zu klassifizieren.

Der Proletarisierte: Bürgerlich-christlich erzogen. Eventuell „selbständig“ gewesen. Jedenfalls „schon mal bessere Zeiten gesehen“. — „In meiner Wiege ist mir das nicht gesungen worden usw.“ Die Umstände, die ihn zum Proleten gemacht haben, erkennt er nicht. Die Existenz einiger wohlhabender Verwandten verwirrt ihn vollkommen. Selten weiß er wie, aber immer, daß er hochkommen will. —

Der Nebenberufler: Vielleicht ist er musikalisch. Sonntags spielt er irgendwo zum Tanze auf. Im stillen hofft er, mal Musiklehrer, Kapellmeister oder dergleichen zu werden. Vielleicht fungiert er bei besonderen Gelegenheiten als Kellner, und wartet auf die Chance, ein kleine Kneipe bewirtschaften zu können. Vielleicht auch handelt er nebenbei mit Zigaretten und rechnet darauf, schließlich zum Ladenbesitzer zu avanzieren. — Diese Beispiele genügen wohl ihn zu kennzeichnen. Der Spielarten gibt es viele. —

Der Erheirater: Er sieht sein Heil im Einheiraten. Damit ist alles gesagt. Erwähnt werden muß, daß in die Gruppe der Erheirater besonders das weibliche Geschlecht einzureihen ist! Wieviele Mädchen werden von Müttern und Tanten direkt darauf dressiert! Motto: „Wer nischt erheirat', nischt ererbt, bleibt 'n armes Luder, bis er schterbt...“ Und zum Schluß:

Der Phantast: Er hat Bücher gelesen: „Wege zum Reichtum.“ „Wie werde ich Millionär“. „Die Macht der Persönlichkeit.“ Vom Laufjungen bis zum Börsenkönig“ usw. In jedem Kino werden diesbezügliche fördernde Filme vorgeführt. Als „Kohlentrimmer“ will er sich über den großen Teich arbeiten, um in fremden Ländern das Geld von den Straßen aufzulesen! Jawoll ja !! —

Glücklicherweise ist der Phantast noch am leichtesten zu kurieren, denn er ist selten über 20 Jahre alt. —

Aber heran müssen wir alle! Denn die Befreiung der Arbeiterklasse ist auch ihre einzig wahre große Chance!

Tutt, ein Wirker.

Henderson vermittelt zwischen Frankreich und Italien

Genf. Der englische Außenminister Henderson teilte am Montag bei einem Empfang der internationalen Presse mit, daß er sowohl in seinen Besprechungen in Paris mit Briand, als auch in seiner Zusammenkunft mit dem italienischen Außenminister Grandi seine Vermittlung und Hilfe für die in London vorgesehenen direkten Verhandlungen zwischen Italien und Frankreich angeboten habe. Die beiden Außenminister hätten dieses Angebot bereitwilligst angenommen. Er würde es außerordentlich begrüßen, wenn durch seine Mitwirkung ein Erfolg in diesen Verhandlungen erzielt werden könnte.

Riesenexplosion in Amerika

10 000 Naphthabehälter in Flammen.

Neuyork. In der Teerfabrik in Elizabeth (New-Jersey) hat sich eine schwere Explosion ereignet. Etwa 10 000 Naphthabehälter stehen in Flammen. Die anliegende Raffinerie der Standard Oil ist in großer Gefahr, ebenso mehrere andere Fabriken. Ungeheure Qualmentwicklung erschwert die Arbeiten außerordentlich.

Vom chinesischen Bürgerkrieg

General Jens über die Zusammenstöße mit den Nankingtruppen.

London. Das Hauptquartier General Jens hat nach Pekinger Meldungen einen Bericht veröffentlicht, wonach die Nankinger Truppen bei dem Zusammenstoß mit den Nordarmeen westlich von Hsuchausu, dem Eisenbahnknotenpunkt an der Kiangsin-Pukus-Unhei-Eisenbahn, geschlagen worden sein sollen. Eine Nankinger Division sei vollkommen aufgerieben worden. Die Zahl der zurückgelassenen Toten soll groß sein. Die ganze Front der Nankinger Streitkräfte befinde sich in vollkommener Unordnung.

In privaten Kreisen Pekings werden diese Meldungen mit Vorbehalt aufgenommen, doch wird die Tatsache der Zusammenstöße nicht bezweifelt.

Kühne Behauptung

„Glauben Sie mir — sie ist vollkommen unmöglich. Sie hat absolut keinen Hintergrund.“ (Life.)



Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,05: Mittagskonzert. 16,15: Kinderstunde. 16,35: Vorträge. 17: aus Warschau. 18: Unterhaltungskonzert. 19,05: Vorträge. 20,30: Abendkonzert. 21,15: Literarische Stunde. 21,30: Suitenkonzert. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 15,20: Vorträge. 16,15: Stunde für die Kinder. 16,35: Vorträge. 18: Unterhaltungskonzert. 19,10: Vorträge. 20,20: Klavierkonzert. 21,10: Literarische Stunde. 21,25: Opernabend. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. **Breslau Welle 325.**

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19,20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24,00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Mittwoch, den 14. Mai. 16: Stunde der Musik. 16,30: Aus dem Kaffee „Goldene Krone“, Breslau: Unterhaltungsmusik. 17,30: Elternstunde. 18,15: Materie und Leben. Stunde der Naturwissenschaften. 18,40: Aus Gleiwitz: Sport. 19,05: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,05: Abendmusik (Schallplatten) Serenade. 20: Wiederholung der Wettervorhersage. 20: Blick in die Zeit. 20,30: Falsch verbunden! 21,20: Da Capo. Die Schlager des Abends. 22,10: Die Abendberichte. 22,30: Aufführungen der Breslauer Oper. 22,50—0,30: Unterhaltungs- und Tanzmusik auf Schallplatten.

Versammlungskalender

Achtung! Metallarbeiter!

Am Mittwoch, den 14. Mai, nachmittags 5 Uhr, findet im Volkshaus, Königshütte, ul. 3-go Maja 6, eine Vertreterkonferenz des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Bezirk Polnisch-Oberschlesien, statt. Auf der Tagesordnung steht:

1. Stellungnahme zur Verbandsgeneralversammlung.
2. Verschiedenes.

Die einzelnen Ortsverwaltungen entsenden ihre Delegierten nach der Formel auf je 50 Mitglieder 1 Delegierter. Hinzu kommt noch die engere und erweiterte Bezirksleitung.

Näheres darüber erhalten die Ortsverwaltungen schriftlich.

Bezirksleitung des D. M. V. in Polnisch-O.-S.

Wochenplan der D. S. J. P. Kattowitz für die Zeit vom 12. bis 18. Mai 1930.

Dienstag: Volkstanzabend im Südpark.

Mittwoch: Gesangstunde der Freien Sänger in der Aula.

Donnerstag: Monatsversammlung, Anfang pünktl. 7½ Uhr abends.

Sonntag: Bezirkstreffen an der Sodolermühle. Treffpunkt ½6 Uhr früh, Blücherplatz.

Bezirksfeier des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ in Sadola.

Die traditionelle Maifeier des Touristenvereins findet dieses Jahr am 18. Mai in Sadolamühle statt. Das Programm ist durch Mitwirkung der Arbeitergesang- und anderer Kulturvereine sehr reichhaltig und beginnt um 10 Uhr früh. 1. Musikstück, 2. Gesangsvorträge, 3. Prolog, 4. Festansprache, 5. Musikstück, 6. Festaufführung „Die Weihe“, 7. Volkstänze erster Teil, Pause, 8. Zirkusattraktionen, 9. Volkstänze zweiter Teil, 10. Gemeinschaftliche Gymnastik.

Die Maifeiern des T. V. sind im wahrsten Sinne des Wortes Volksfeste und es sind hierzu sämtliche Gewerkschafts- und Parteimitglieder, sowie auch alle Freunde unserer Bewegung nebst ihren Familienangehörigen herzlichst eingeladen. Sadolamühle ist aus dem gesamten Industriegebiet bequem zu Fuß erreichbar und befindet sich im Walde hinter dem Kloster Panewnik. Auf nach Sadola!

Programm des Touristenvereins Königshütte.

18. Mai: Maifeier in Sadolamühle, 1 Tag, Abmarsch 6 Uhr früh, Volkshaus.

25. Mai: Anhalt, 1 Tag, Abmarsch 5 Uhr früh, Volkshaus. Führer Götze.

29. Mai: Besichtigung in Gleiwitz.

1. Juni: Szczakowa, 1 Tag, Abmarsch 5 Uhr früh, Volkshaus. Führer Scholich.

Kattowitz. (Holzarbeiter.) Donnerstag, den 15. Mai, abends 7 Uhr, im Zentralhotel Mitgliederversammlung. Sehr wichtige Tagesordnung.

Königshütte. (Freie Radfahrer.) Der Arbeiter-Radfahrerverein „Solidarität“ nimmt an der am Sonntag, den 18. Mai, in Sadolamühle vom Touristenverein veranstalteten Maifeier teil. Diejenigen Sportgenossen, die nicht im Besitz eines Fahrrades sind, mögen sich bei den Touristen anschließen. Sammelpunkt am Volkshaus, früh 5¾ Uhr. Abfahrt pünktlich 6 Uhr früh.

Siemianowitz. (D. M. V.) Am Dienstag, den 13. Mai, abends 6 Uhr, findet im Lokale des Herrn Kozdon eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Wahl der Delegierten zur Bezirkskonferenz in Königshütte. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Nikolai. (Freie Sänger.) Am Dienstag, den 13. Mai, abends 8 Uhr, Probe. Dirigent zur Stelle.

Werbet ständig neue Leser für den Volkswille!